

# Richard Biedermann, die Stiftungen und Erinnerungen

Von Winterthur nach Eutin

Frieder Knüppel

Stand 18. November 2010

## **Erinnerung 1950**

Adler, Geier und Hyänen beobachten reglos drei Frauen, die lange Besen über das grüne Linoleum der Schule schieben. Die drei Putzfrauen halten inne, wenden sich mir zu, lachen den zweijährigen Jungen freundlich an und schnattern in ihrer Mundart. Ihre hellen Stimmen hallen im Treppenhaus. Das ist eine meiner ersten bewußten Erinnerungen. Später, meine Eltern wohnen schon lange nicht mehr in der Behelfswohnung auf dem Dachboden der Voß-Schule, sehe ich diese drei Frauen oft auf dem Weg zu ihrer Arbeit nach Schulschluß. Noch immer grüßen sie mich freundlich. Der Weg den Königsberg hinauf fällt ihnen schwer. Eine der Frauen humpelt, die Frau mit dem rotgeblühten Rock und der breiten Zahnücke trägt eine Thermoskanne in einem geflochtenen Korb.

Jahre später, als Schüler der Voß-Schule, lerne ich Namen einheimischer Singvögel anhand ausgestopfter Exemplare aus den Vitrinen. Täuschend lebensecht hocken sie auf Zweigen und Steinen oder schweben im Flug mit angelegten Beinchen an einem Faden. Diese Exponate, ebenso wie die Adler, Geier, den Kormoran, den Uhu, die Hyäne und den Elephantenschädel, hat einst ein Herr Biedermann der Schule gestiftet, berichtet der Biologie-Lehrer. Der gleiche Herr Biedermann, dessen Park an der Waldstraße eine hohe Backsteinmauer umschließt, über die wir nach ängstlichem Klettern einen Blick riskierten auf die Wildnis umgestürzter Bäume, die dunklen Tümpel und die hinter dem Hain verborgene weiße Villa.

Wieder einige Jahre später. Schulgarten und Holstenstraße sind asphaltiert, Fliegenschnepper und Seeschwalbe nur noch vage im Gedächtnis präsent, beim Klassenausflug sammeln wir im Dodauer Forst Molch-Eier und lernen die Zellteilung. Die sieben Jungen der Oberprima naturwissenschaftlicher Richtung logieren im Sammlungsraum der Biologie, – alle Klassenräume sind belegt. Über der Tür zum Biologie-Unterrichtsraum hängt ein mächtiger Wildschweinkopf. Hunderte Schmetterlinge und Käfer reihen sich in Schubladen an den Wänden. Auf dem Schulflur schauen noch immer Geier, Adler, Uhu, die Hyäne, Mäuse, Maulwürfe, Igel, Eichhörnchen, Hase, Iltis, Eulen, Meisen, Dompfaff durch ihre Glasaugen aus den Vitrinen. Ihr konservierter Charme überdauert die schlesischen Putzfrauen und mich.

## 2. Neugier

Wer war nun dieser Richard Biedermann, der am 6. Mai 1865 in Winterthur geboren wurde und am 6. Juli 1926 in Eutin starb, sich 1906 in Richard Biedermann-Imhoof umbenannte, der die herrschaftliche Villa in der Waldstraße erbauen ließ, den umgebenden Park mit den Teichen und Gehegen durch eine hohe Backsteinmauer einfaßte, dem das Voß-Gymnasium und das Weber-Gymnasium ihre Sammlungen exotischer und einheimischer Tierpräparate verdanken?

## 3. Die Todesanzeige

Eine freundliche Mitarbeiterin des 'Ostholsteiner Anzeiger' holt mir den Archivband des 'Anzeiger für das Fürstentum Lübeck' aus dem Keller. In der Ausgabe vom 8. Juli 1926, zwischen einer Versteigerungsankündigung und dem Jahresbericht einer Meierei, lautet die schwarz umrandete Anzeige: „Heute mittag wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Professor Dr. Richard Biedermann-Imhoof durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst. Luise Biedermann-Imhoof, geb. v. Johnn, Friedrich Biedermann-Imhoof, Lisa Biedermann-Imhoof / Eutin, den 6. Juli 1926 / Die Beerdigung findet Freitag den 9. Juli nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.“

Einen Nachruf habe ich im Anzeiger für das Fürstentum Lübeck nicht gefunden.

## 4. Das inszenierte Photo

Der erste Blick ins Eutiner Stadtarchiv beschränkt sich auf wenige Minuten, denn der ehrenamtliche Archivar verbringt eine Kur. Ich finde ein Photo, angefertigt vom Eutiner Hofphotographen Albert Giesler. Darunter lese ich folgenden Kommentar.

„Professor Dr. Biedermann-Imhof (*fälschlicherweise mit nur einem 'o' geschrieben*), Zoologe, um 1907, Besitzer eines grossen Stückes des Geländes zwischen Waldstr. und Blaue Lehmkuhle mit grosser Villa und angrenzendem parkartigen Garten. Ein Teil des Grundstücks enthielt einen Tiergarten mit den zugehörigen Ställen. Die Villa mit dem umgebenden Park und ein bis zur Plönerstr. durchgehendes Gartengrundstück wurde 1948 von der Stadt Eutin erworben. Aus der Villa wurde das "Biedermannheim". Einige Teile des erworbenen Stückes wurden in Bauplätze ausgelegt und verkauft.“



## 5. Im Schularchiv

Herr Junker beendet im Lehrerzimmer der Voß-Schule die Abrechnung zu Ausflügen der französischen Austauschschüler und geleitet mich in einen Raum der damaligen Wohnung unseres Hausmeisters Schröder. Vielleicht war es das Zimmer von Bernd Schröder, einem meiner Klassenkameraden. Der Blick fällt auf den ovalen Tisch, die Kommode, das Sofa und die Stühle, ihre hohen dunkel gebeizten Lehnen und behaglichen Polster. Zu meiner Schulzeit standen diese Möbel auf dem Perserteppich des Elternsprechzimmers, gedämpftes Licht fiel durch grüne Gardinen, der Lack schimmerte. Fern intoniert ein gnadenlos verstimmtes Klavier den 'König von Thule' ... Dort stand der alte Zecher, trank letzte Lebensglut... In den beiden neuen Schränken suche ich vergeblich. Der eingelassene Wandschrank gegenüber enthält in der Ecke oben zwei Bände mit Hitler- und Goebbels-Reden. Auf einem Brett darunter liegt eine mit Schreibmaschine geschriebene dreibändige Chronik von Erwin Obermeier (Studium der Fächer Geschichte, Latein, Leibesübungen in Jena, am 2.8. 2004 in Eutin gestorben): Eine Schule in Eutin – Carl-Maria-von-Weber-Schule – von der Lyzealabteilung zum Gymnasium für Jungen und Mädchen. Am 1. April 1910 wurde die 'Realschule' mit Lyzealabteilung (diese für Mädchen) im Gebäude des heutigen Weber-Gymnasiums eröffnet. Dem Ereignis voran ging eine Erweiterung und Renovierung des aus dem Jahr 1833 stammenden Schulgebäudes. Obermeier schreibt:

"Eines Herrn möchte ich noch dankbarst gedenken", hatte der Bürgermeister in seiner Laudatio auf Handwerker und Architekten noch eingeflochten, "das ist Herr Dr. Biedermann-Imhoof, dessen Güte wir die herrlichen Sammlungen verdanken." Worum handelte es sich? Nach Harders'

(dem damaligen Direktor der Schule) kurzer Würdigung (Jb. 1910/11, S. 28) um eine "wertvolle und ungemein reichhaltige Sammlung", die der erfahrene Naturwissenschaftler in großzügiger Weise der Stadt Eutin im Laufe der Jahre geschenkt und welche die Realschule Ostern 1911 von der Knabenschule (AmStr.) übernommen hatte. Harders bezeichnete sie als einen "Schatz sondergleichen". Dieser enthielt "eine große Anzahl ausgestopfter inländischer, sowie seltener ausländischer Tiere, ferner Skelette, Schädel, umfangreiche Käfer- und Schmetterlingssammlungen, Versteinerungen, Mineralien, Korallen, Geweihe und naturwissenschaftliche Präparate". Dem Wunsch des Stifters entsprechend konnte sie von jedermann besichtigt und nun aus den beschränkten Raumverhältnissen am alten Ort im Neubau eine ansprechendere und würdigere Aufstellung erfahren. Zur freudigen Genugtuung der Schule wurde dem angesehenen Gönner vom Großherzog im Januar 1914 der Professorentitel verliehen. Die Königliche Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zum ständigen Mitarbeiter, und Professoren und Studenten der Universität Kiel fanden oft den Weg nach Eutin, um die Sammlung, die weites Interesse erlangt hatte, zu besichtigen. Durch zahlreiche Veröffentlichungen in ornithologischen Fachblättern war der Eutiner Professor weit über die Grenzen der Stadt bekannt geworden. Sicher wirkten spätere, aus der Not geborene Zweckbestimmungen, die das Schulhaus vor allem während der Jahre des Zweiten Weltkriegs erdulden mußte, sich nicht förderlich auf Bestand und Erhalt der Sammlung aus. Dennoch gehört ein Teil davon bis heute noch zu den Kostbarkeiten der Carl-Maria-von-Weber-Schule. In Glasschränken und Vitrinen auf ihren Fluren sucht sie diese zu bewahren. Gelegentliche Besucher werden immer wieder zu staunender Betrachtung angehalten. *Fußnote:* Die ornithologische Sammlung wurde 1980/81 von Peter Knoop, Eutin, Ihlpool, neu präpariert.

Soweit das Zitat.

Am 28. Oktober 1913 wurde der prächtige Neubau des Realgymnasiums<sup>1</sup> auf dem Kamp bezogen. Er beherbergt heute die Johann-Heinrich-Voß-Schule. Im alten Gebäude an der Plöner Straße wohnt heute das zweite Eutiner Gymnasium, die Carl-Maria-von-Weber-Schule. Die von Richard Biedermann-Imhoof gestifteten Sammlungen sind jetzt aufgeteilt auf die beiden Eutiner Gymnasien. Herr Klaus Petzold (siehe 13.) meint, der in der Weber-Schule verbliebene Anteil sei noch umfangreicher als die Sammlung der Voß-Schule. Der Keller der Weber-Schule soll sogar noch nicht gesichtete Kisten bergen. Jedenfalls erlauben die Vitrinen in der Weber-Schule keine Ausstellung des gesamten Bestandes. Deshalb werden die Exponate dort gelegentlich ausgetauscht.

Eine vollständige Inventarisierung fehlt wohl in beiden Schulen. Die Sammlung umfaßt allein in der Voß-Schule mehr als ein Dutzend beeindruckende ausgestopfte Adler und Geier, einen

---

<sup>1</sup>Bezeichnung 1913: Friedrich-August-Realschule; 1920: Reform-Realgymnasium mit Oberrealschule; 1937: Deutsche Oberschule, Johann-Heinrich-Voß-Schule.

Kondor, eine Hyäne, Paradiesvögel, Kolibris, Kolkraben, Schädel, Skelette, Fledermäuse, Hase, Igel, Marder, Hermelin, Eichhörnchen, zahlreiche einheimische Singvögel, Korallen, eine Schmetterlingssammlung, eine Käfersammlung, Versteinerungen, Mineralien, Muscheln und Geweihe.

Mit den 'aus der Not geborenen Zweckbestimmungen' meint der Autor der oben zitierten Chronik vermutlich die Verwendung der Schulen als Lazarett.

## **6. Vorfahren und Geschwister**

Viele Angaben verdanke ich Frau Marlis Betschart vom Archiv in Winterthur.

Die Familie Biedermann ist 1556 von Konstanz nach Winterthur eingewandert und teilt sich in verschiedene Linien. Durch Einfuhr von levantinischer und brasilianischer Baumwolle und Ausfuhr von Garnen und Tüchern trägt sie bei zum Aufblühen der Industrie in Winterthur im 18. Jahrhundert. Zur Familie gehören der Maler Johann Jakob Biedermann und der Theologe Alois Emanuel Biedermann. Ein bewegtes Leben führt der Kaufmann und Bankier Jacques (Hans Jakob) Biedermann: Orienthandel, Pariser Stadtrat, Konfiszierung seiner Waren durch die französische Revolutionsregierung, neuer finanzieller Erfolg, aufgrund dessen er Napoleon 1804 ein hohes Darlehen gewähren kann; ein grandioses Spekulationsgeschäft mit Branntwein und Farbholz endet 1810 im Konkurs und reißt andere Firmen mit.

Der Vater unseres Richard Biedermann ist (Wilhelm Gustav) Adolf Biedermann (1829-1900), Lehrer an den obern Stadtschulen und Stadtrat in Winterthur von 1866-1871 und Vizepräsident des Stadtrates.

Die Mutter von Richard Biedermann heißt Emma Imhoof (1839-1897). Nach der Heirat von Adolf Biedermann mit Emma Imhoof wohnen die beiden in der Villa Sonnenberg in Winterthur. Die Villa erhalten sie vom Ehepaar Friedrich Imhoof und Sophie Hotze (den Eltern von Emma Imhoof, siehe unten). Emma Imhoof hat einen Bruder, Friedrich Imhoof-Blumer (das einzige Geschwisterkind). Dieser Friedrich Imhoof-Blumer (1838-1920, zunächst Friedrich Imhoof, nach der Heirat 1862 mit Elisabeth Blumer der Doppelname; zwei Töchter) arbeitet zunächst in der Exportfirma seines Vaters Friedrich Imhoof (gleicher Vorname) in Winterthur, entwickelt jedoch früh Interesse an der Münzkunde und studiert auf Geschäftsreisen in den Vorderen Orient die antike Numismatik. Schon mit 32 Jahren widmet er sich nur noch der Münzkunde, wird der bedeutendste Kenner auf diesem Gebiet, gründet eine Stiftung und erhält 1895 den Orden Pour le mérite.

Der Vater Friedrich Imhoof (1807-1893, verheiratet mit Sophie Hotze) des Numismatikers Friedrich Imhoof-Blumer und der Emma Imhoof absolviert im Handelsgeschäft seiner Eltern eine kaufmännische Lehre, lebt danach mehrere Jahre in Italien und Konstantinopel, tritt 1832 in das Unternehmen ein, nutzt seine Geschäftsverbindungen in den Orient zum Export von Textilien, unter anderem Schleier für türkische Frauen und gebatikte Stoffe. Er baut den Handel

bis nach Ostasien aus, unterhält eine eigene Weberei, beteiligt sich an Unternehmen in Italien und im östlichen Mittelmeergebiet. Er fördert bildende Künstler und Musiker und finanziert Bauwerke in Winterthur.

Diesem Friedrich Imhoof verdanken vermutlich die Nachkommen hauptsächlich ihr Vermögen. Das Ehepaar (Wilhelm Gustav) Adolf Biedermann und Emma Imhoof hat 8 Kinder, von denen aber nur 3 das Erwachsenenalter erreichen. Neben unserem Richard Biedermann (dem ältesten der drei, 1865-1926) sind das Robert (1869-1954) und Fanny. Robert heiratet 1901 in Riga die Anna Luise Mantel, Tochter des Winterthurer Bürgers Rudolf Heinrich Mantel, Fabrikdirektor und Schweizer Konsul in Riga. Robert betätigt sich erfolgreich in Winterthur als Fabrikant. Fanny ist seit 1898 verheiratet mit Dr. phil. Friedrich Georg Forst in Koblenz.

Ein Onkel unseres Richard Biedermann (Emil Biedermann, Ingenieur) lebt in London.

Die Familien Biedermann und Imhoof haben also verzweigte internationale Verbindungen.

Die Villa Sonnenberg in Winterthur (also das Elternhaus unseres Richard Biedermann) geht über in den Besitz der Familie seines Bruders Robert Biedermann-Mantel. Dieser läßt die Villa Sonnenberg 1913 abreißen und neu erbauen. Beim Tod des Bruders 1954 wird die Villa Sonnenberg der Stadt Winterthur geschenkt, um dort ein Altersheim zu betreiben. Heute heißt es Wohnheim Sonnenberg. Im umgebenden Park finden Skulpturausstellungen statt. Noch heute gibt es einen Robert-Biedermann-Fonds und eine Biedermann-Mantel-Stiftung.

## 7. Chronologie: Richard Biedermann-Imhoof und seine Familie

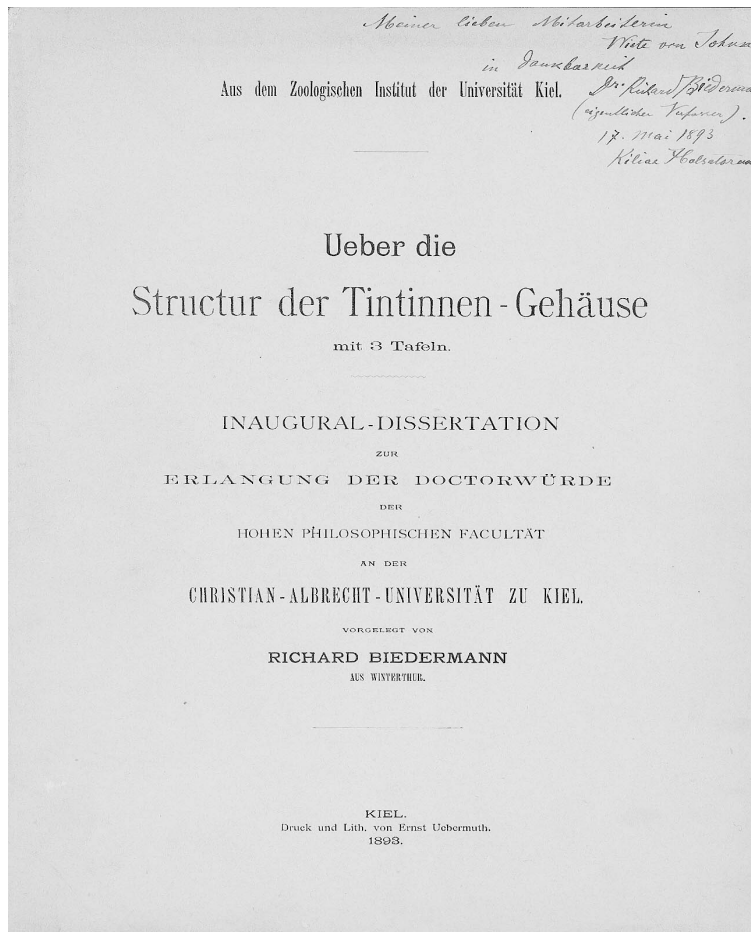
Lassen wir ihn zunächst selbst sprechen durch den **selbstverfaßten Lebenslauf von 1893**, der dem offiziellen Exemplar seiner Dissertation beigefügt ist.

„Ich, Richard Biedermann, wurde geboren am 6. Mai 1865 zu Winterthur in der Schweiz. Ich besuchte in Winterthur das Gymnasium und wurde im Herbst 1883 aufgrund des absolvierten Maturitätsexamens an der Universität Zürich immatriculiert, wo ich philologische und medizinische Studien betrieb; nach bestandener medizinisch-propädeutischer Prüfung setzte ich 1889 an der Universität Berlin, 1890 an der Universität Kiel die medizinischen Studien fort, wandte mich aber von 1891 an, ebenfalls auf letzterer Universität, hauptsächlich naturwissenschaftlichen Studien zu.

Vorlesungen habe ich gehört bei den Herren Professoren und Dozenten (*es folgt eine Liste von 34 Namen*)” .

Der Eingangsvermerk sagt: Rektoratsjahr 1893/94 .

Die **Matrikeledition der Universität Zürich** gibt unter den Nummern 6780 und 8421 genauere Auskunft: Ab Wintersemester 1883/84 ist Richard Biedermann in der philosophischen Fakultät eingeschrieben, ab Wintersemester 1888/89 in der medizinischen. Letztere verläßt er nach nur einem Semester: ab mit Zeugnis 04.04.1889. Ebenfalls am 4. April 1889 wird ihm nach 'medizinisch-propädeutischer Prüfung' ein Heimatschein nach Deutschland ausgestellt.



Studium in Berlin 1889 und in Kiel von 1890 bis 1893.

Im Wintersemester 1893/94 **Promotion zum Dr. phil. mit einer am Zoologischen Institut der Universität Kiel** entstandenen Arbeit 'Ueber die Structur der Tintinnen-Gehäuse', eingereicht als cand. med. Richard Biedermann. Tintinnen sind bis zu 1 Millimeter lange Organismen in Gehäusen, die im Wasser schweben. In der Dissertation werden die Gehäuse in sieben Gruppen eingeteilter Tintinnen beschrieben und gezeichnet. Zwecks besserer Beobachtung unter dem Mikroskop wird Färbung mit Fuchsinlösung benutzt. Die Tintinnen stammen von der deutschen Plankton-Expedition in die Ostsee, aus dem Selenter See, dem Plöner See und der Schwentine.

**R. Biedermann heiratet in Kiel am 27. März 1894 Luise Johanna Margaretha von John** aus Wolde (ein kleiner Ort auf der Grenze von Mecklenburg zu Vorpommern). Ihre Eltern sind der Förster Johann Wilhelm Theodor von John und Luise Emilie Sophie Meyer.

**Umzug von Kiel nach Eutin** in das Haus<sup>2</sup> in der Plönerstraße, welches jetzt die Nummer 48a trägt. Auch die Mutter Luise Emilie Sophie wohnt in dem Haus.

**Geburt des Sohnes Friedrich Adolph** (genannt Fritz) am 30. Dezember 1895 in Eutin.

<sup>2</sup>Gegenüber der Zufahrt zur Windmühle; in den letzten Jahrzehnten Sitz eines Elektrogeschäfts.

Am 10.4.1897 bestätigt die Zürcher Kantonsregierung den **Wechsel des Bürgerrechts**; Richard Biedermann wird oldenburgischer Staatsbürger (das Fürstentum Lübeck mit Eutin als Zentrum gehört damals zum Herzogtum Oldenburg), genauer: 'Reichsdeutscher im Oldenburgischen Staatsverband'.

1897 wird Richard Biedermann **Mitglied der Deutschen ornithologischen Gesellschaft** (Mitgliederverzeichnisse z.B. von 1905 und 1909).



**Ab 1897 Erwerb von Grundstücken in Eutin** zwischen Waldstraße und Plöner Straße und in der Blauen Lehmkuhle (u. a. von Gärtner Giese, Goldschmied Langenbeck).

Im Jahr 1900 wird auf dem Areal die prächtige **Villa 'Tanneck'** gebaut (siehe Photo, vermutlich 1907) und etwa 180 Meter nordwestlich der Villa ein langgestreckter massiver Stall mit Fenstern im Dach. Dort werden im 2. Weltkrieg Kriegsgefangene untergebracht. Die Zuwegung zu dem Stallgebäude zweigt von der Waldstraße ab. Bis zu dieser Stelle wird die Waldstraße später mit Kopfsteinpflaster befestigt, ihre Fortsetzung bleibt ein unbefestigter Fahrweg. Die Zufahrt zum Stallgebäude ist heute Teil des Parkwegs. In der Mitte zwischen beiden Gebäuden wird ein Waschhaus mit eigener Wasserversorgung eingerichtet (siehe den beigefügten Ausschnitt des Stadtplans<sup>3</sup>). Auf dem 1902 auf 11 Hektar vergrößerten Areal entstehen noch ein Gartenhaus und ein hölzerner Aussichtsturm. Die Flächen werden in einen Landschaftspark verwandelt. Nach

<sup>3</sup>Der Stadtplan aus dem Eutiner Stadtarchiv beruht laut Legende auf Vermessungskarten bis 1877 und Nachträgen bis 1886; jedoch wurden offenbar Nachträge bis etwa zum Jahr 1905 eingefügt, denn der Wasserturm und die Verlängerung der damaligen Wilhelmstraße als Holstenstraße bis zum Bismarckdenkmal am Bahngleis gegenüber der Villa Tanneck sind bereits eingetragen. Die drei erwähnten Gebäude auf dem Biedermann-Grundstück sind deutlich im linken oberen Quadranten zu erkennen. Die Bahnstrecke nach Kiel war damals eingleisig. Vom Gebäude der heutigen Voß-Schule gibt es noch keine Andeutung.



Süden und Osten hin läßt Richard Biedermann seinen Park durch eine etwa drei Meter hohe Backsteinmauer umfrieden. Zur Waldstraße begrenzen kunstvoll geschmiedete Gitter zwischen Mauerpfeilern den Besitz (Reste davon auf dem Photo weiter unten vom April 2008). Werner Hagen nennt in [36] Dr. Biedermann-Imhoof „meinen Eutiner Mitarbeiter an meinem Buch [18]“ und erwähnt, dass Dr. Biedermann-Imhoof „große Jagden bei Eutin in Pacht hatte.“



**Geburt der Tochter Elisabeth Luise** (genannt Lisa) am 26.1.1902 in Lübeck.

Beide Kinder erhalten **Unterricht durch Hauslehrer** und besuchen keine öffentliche Schule. Weder werden sie an einer Universität studieren noch eine berufliche Ausbildung durchlaufen oder einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Auf dem Anwesen der Familie Biedermann-Imhoof arbeiten Kindermädchen, Hausgehilfinnen, Köchinnen und Gärtner (nach [41]).

Am 1.11.1906 bewilligt die Oldenburg-Regierung des Fürstentums Lübeck die **Namensänderung** von Biedermann zu Biedermann-Imhoof. Ein Motiv für die Änderung könnte die Namensähnlichkeit zum sächsischen Freiherrn Christoph von Biedermann (1862-1913) sein, der wie unser Richard Biedermann ein passionierter Ornithologe war, und zum Bruder Robert Biedermann.

Zwischen 1896 und 1914 veröffentlichte R. Biedermann-Imhoof zehn **ornithologische Beiträge** [4] bis [20], wobei [9] ein im Selbstverlag gedrucktes Buch ist, in welchem [4] bis [8] zusammengefaßt sind. Mit [20] sind Beobachtungen gemeint, die in das Handbuch 'Vögel des Freistaats und Fürstentums Lübeck' von Werner Hagen, Berlin 1913, Eingang fanden.

1909 läßt R. Biedermann-Imhoof einen **Band eigener Gedichte** [10] bei Struve's Buchdrucke-

rei in Eutin drucken (vgl. dazu 10.).



Vermutlich seit etwa 1905 beginnt R. Biedermann durch **Schenkungen** an die Eutiner Knabenschule die oben beschriebenen Sammlungen (die 1910 der Realschule übergeben werden) aufzubauen, jene die jetzt im Voß-Gymnasium und im Weber-Gymnasium als **Biedermann-Stiftung** bekannt sind.

Das Naturhistorische Museum in Olten (Schweiz) bedenkt er nicht minder großzügig. Ferner befindet sich im Heimatmuseum von Zofingen (Schweiz) ein von R. Biedermann-Imhoof gestifteter ausgestopfter Büffel. Im Bericht über die 59. Jahresversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft in Lübeck und Wismar vom 24. bis 27. September 1909 wird berichtet über den Besuch des Museums in Lübeck: „Ganz besonders fesselte die Aufmerksamkeit der Besucher ... die von Herrn Dr. Biedermann-Imhoof (Eutin) gestiftete Bartgeiergruppe“.

In [17] wird R. Biedermann in Verbindung mit der Schmetterlingssammlung von Standfuss genannt.

Zoologen, insbesondere Professoren und Studenten aus Kiel, fahren nach Eutin, um die Sammlungen zu besichtigen.

Im Bericht der Februar-Sitzung 1907 der Deutschen ornithologischen Gesellschaft berichtet Herr Reichenow über europäisch-sibirische Kleiberarten: „... In einer von Herrn C. Wache im Altai-Gebiet (Telezky-See) zusammengebrachten Sammlung, die Herr Dr. Biedermann-Imhoof in Eutin dem zoologischen Museum in Berlin zum Geschenke gemacht, konnte der Vortragende einen zierlichen Kleiber feststellen, der anscheinend einer noch nicht beschriebenen Form angehört. *Sitta Biedermanni*, wie der Vogel benannt wird, ...“

Etliche Rassen (subspecies) wurden nach R. Biedermann benannt (wobei offenbar Doppelbenennungen nicht selten vorkommen, z. B. *cervus elaphus* = *cervus biedermanni*): *Eurema biedermanni* (Ordnung: Schmetterling); *Morpho biedermanni* (Ordnung: Schmetterling); *Mustela lutreola biedermanni* (Familie: Wiesel); *Disparocypha biedermanni* (Ordnung: Fliegen); *Scaphinotus petersi biedermanni* (Ordnung: Käfer); *Amplectelopsis biedermanni* (Tintinne); *Pyropteron biedermanni* (Grasflügler); *Cibyra (Aegyptus) biedermanni*; *Cinclus biedermanni* (Wasseramsel); *Picus canus biedermanni* (Grauspecht).

Dr. R. Biedermann-Imhoofs **Altai-Expedition 1907-1908**. Das Zoologischen Forschungsinstitut Alexander Koenig in Bonn liefert Hinweise: *Picidae*, *Dendrocopos major brevisrostris* (*ein Buntspecht*) (Tscholesmann, Altai, Waches), leg.: gek. von J. Riemen; 11.11.1908.

In 'fishbase', einem Verzeichnis von Fischfunden, finden wir Einträge:

*Gobio gobio* (ein Gründling) gefunden im Telezker See, Altai, Rußland, Sammler (Collector): Biedermann-Imhoof ded. 10.II.1910.

*Trichiurus savala* (eine Fischart), gefunden in Bombay (Indien) im Jahr 1909, Sammler: Biedermann-Imhoof ded. 1.X.1 *Cynoglossus bengalensis* (ein Rotauge), gefunden in Rangun (Birma), Sammler: Biedermann-Imhoof ded. 4.XI.1909.

Was hat es mit diesen **Expeditionen zum Altai, nach Indien und Rangun** auf sich? Laut Biographie in [16] „rüstete er u. a. eine Expedition nach dem Altai aus“. Mit ziemlicher Sicherheit hat R. Biedermann-Imhoof an keiner der Reisen teilgenommen.

Nichtsdestoweniger wären Details zu Organisation, Finanzierung und Reiseberichte interessant.

**1914 Verleihung des Professorentitels durch den Großherzog** des Herzogtums Oldenburg aufgrund seiner Verdienste um die heimische Zoologie; regierungsamtliche Bekanntmachung im 'Anzeiger für das Fürstentum Lübeck'. Die Königliche Akademie der Wissenschaften (Vorläufer der Max-Planck-Gesellschaft) ernennt ihn zum ständigen Mitarbeiter.

Bereits 1917 gerät Richard Biedermann in finanzielle Schwierigkeiten. Mehr als **6 Hektar seines Parks verkauft Richard Biedermann-Imhoof** 1920 an den Eutiner Vieh-Händler Alex Knoop und räumt ihm für den verbleibenden Grundbesitz Vorkaufsrecht ein (nach [41]).

In den Jahren danach unterstützt Robert Biedermann, der in Winterthur als erfolgreicher Fabrikant lebt, die Familie seines Bruders Richard Biedermann-Imhoof auch über dessen Tod hinaus (nach [41]).

In [42] (erschieden am 21.1.1927, also nach dem Tod von Richard Biedermann-Imhoof) wird er als Gönner genannt, der die **Nomenclator-Kommission** (Nomenclator = Sammelwerk zur Namensgebung der Tierarten) finanziell unterstützte.

Am **6. Juli 1926 stirbt Richard Biedermann-Imhoof** 'nach schwerem Leiden' in Eutin.

Am **14. Juni 1934 stirbt die Witwe Luise Biedermann-Imhoof** in Eutin.

Einige Wochen zuvor wurde das Erdgeschoß der Villa mit seinen sechs Zimmern vermietet. Dort

wächst die damals fünfjährige Marga Beth<sup>4</sup> nach dem Tod ihrer Mutter bei ihren Großeltern auf, - ihr Vater ist Gutsverwalter in Mecklenburg. Sie erzählt mir 76 Jahre später aus ihren Erinnerungen. Zu dieser Zeit ist die Villa noch im Besitz der beiden Kinder, jedoch nur noch etwa 2,3 Hektar des umgebenden Landschaftsparks gehören ihnen.

Die Kinder Fritz (jetzt 38 Jahre alt) und Lisa (jetzt 32) können aufgrund ihrer Erziehung ihren Haushalt nicht selbst führen. Fräulein Ernestine Wendtorf als Wirtschaftlerin und Fräulein Koch als Hausmädchen werden angestellt, der Gärtner entlassen. Lisa lernt nun, sich selbst zu kämmen und Tee aufzugießen. Für den finanziellen Unterhalt sorgt weiter Robert Biedermann aus Winterthur (nach [41]). 1941 zieht im Erdgeschoß der Villa zusätzlich ein junges Ehepaar ein. Die Bombennächte 1942 in Lübeck und 1944 in Kiel lassen den Himmel in der Ferne rot leuchten, aber Eutin bleibt verschont. Nach dem zweiten Weltkrieg bleiben die Zahlungen aus der Schweiz aus. Zudem machen sich bei Fritz und Lisa geistige und körperliche Gebrechen bemerkbar. Das Amtsgericht bestellt für sie den Hausarzt Dr. Theodor Harms als Pfleger. Dadurch wird verhindert, dass Fritz und Lisa leichtfertig Teile ihres Grundstücks veräußern. Die Stadt Eutin setzt sich mit dem Onkel Robert Biedermann in der Schweiz in Verbindung. Das Vormundschaftsgericht, der amtlich bestellte Pfleger Dr. Harms und der inzwischen 78-jährige Robert Biedermann kommen überein, dass die Stadt Eutin den Grundbesitz in städtisches Eigentum übernimmt, die Villa als Pflege- und Altenheim erhält und für den Lebensunterhalt der Geschwister in der Villa sorgt. Ein entsprechender Vertrag wird am 5. August 1947 unterzeichnet. Nun werden einige der in der Villa Tanneck untergebrachten Flüchtlinge in andere Wohnungen einquartiert und das 'Biedermannheim' eingerichtet. Bis zu 15 ältere Menschen betreut das Heimleitererehepaar Titt. (Quelle: [41]).

**1954 stirbt Robert Biedermann** in Winterthur.

**Am 28. Oktober 1963 stirbt Friedrich Biedermann** (Fritz) in Eutin.

1964 übernimmt das Deutsche Rote Kreuz (Kreisverband Eutin) das Biedermann-Heim und verpflichtet sich, für Wohnung, Verpflegung, ärztliche Behandlung, Taschengeld und Ausgaben für Bekleidung von Fräulein Lisa Biedermann-Imhoof zu sorgen. Der Bau eines Erweiterungsbäudes mit 110 Betten beginnt 1967 und wird 1969 eingeweiht (Quelle: [41]).

**Am 13. Januar 1982 stirbt Elisabeth Biedermann-Imhoof** (Lisa) in Eutin.

## 8. Die Veränderung der Landschaft

Die Villa Tanneck wird 1975 umgebaut und bis 1991 als Pflegeheim betrieben. Der Modernisierung fallen die Freitreppe und der darübergebaute Balkon (an der Front zur Waldstraße) zum Opfer. Heute residieren in der Villa aber die Geschäftsstelle des DRK-Kreisverbandes, der Betreuungsverein und die Tagespflege.

Aus der Zufahrt zum Zoogebäude von Richard Biedermann-Imhoof entsteht nach 1947 der Park-

---

<sup>4</sup>jetzt Marga Matthes



weg, der später geradlinig verlängert wird. Bereits um 1950 bebaut man drei Grundstücke am Parkweg und einige an der Waldstraße (die früher zum Biedermann-Park gehörten). Das Gebiet zwischen Parkweg, Bahnlinie, Schützenweg einschließlich der Blauen Lehmkuhle (darunter Flächen, die der Viehhändler Alex Knoop 1920 erworben hatte) wird bis 1973 nicht bebaut. Hinter dem frei wachsenden Knick am Ende der Waldstraße, auch in der Blauen Lehmkuhle, liegen Kleingärten, dazwischen der Natur überlassenes Brachland und Viehweiden. Ab 1973 wird die Bebauung am Parkweg, nun geordnet durch einen Bebauungsplan, fortgesetzt.

In der Blauen Lehmkuhle entstehen eine Schule, eine Tennishalle, ein Neubaugebiet und ein betonierter 'Festplatz', der allerdings von der Bevölkerung kaum aufgesucht wird. Eine Fußgängerbrücke aus Beton überquert die Bahnlinie etwa 100 Meter nördlich des Parkwegs.

Das Kopfsteinpflaster der Waldstraße überzieht nun Asphalt.

Bis zum Februar 2008 bleibt das Gelände zwischen dem letzten Stück der Waldstraße neben dem Bahngleis und der Blauen Lehmkuhle von intensiver menschlicher Nutzung verschont; die Kleingärten sind verlassen, wild wachsende Stauden, Büsche und Kirschbäume bieten Tieren ein Zuhause.

Im März 2008 beginnt der Bau einer Schnellstraße ('Kerntangente') unmittelbar neben der Waldstraße. Die Stauden und Büsche an der Böschung zum Bahngleis werden abgeholzt, die Linden am Straßenrand gefällt, das unter dem Asphalt der Waldstraße verborgene Kopfsteinpflaster herausgerissen. Nördlich des Parkwegs stört die Vegetation den geplanten Straßenbau und wird abgeholzt (Photos von Ende März 2008).



### 9. Biographie in [16] 'Die Ornithologen Mitteleuropas'

„... Außerordentliche Wohlhabenheit gestattete ihm, nachdem er 1884 promoviert hatte, sein Leben als Privatgelehrter nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Den sparsamen Umgang mit der Umwelt regelte er, ohne auf Stand und Rang zu sehen, ganz aus der Überlegenheit des Unabhängigen. Holstein bestimmte er zur Wahlheimat. Doch blieb er in steter geistiger Verbindung mit seinem Vaterland; das zeigen die großartigen Sammlungen, mit denen er das Naturhistorische Museum von Olten (Schweiz) bedachte. In Eutin legte er sich hinter dicken, roten Backsteinmauern einen weitgedehnten Park an, in dem er wohnte, und von dem er sich



nicht mehr zu trennen vermochte. Als Mäzen der Zoologie rüstete er u. a. eine wissenschaftliche Expedition nach dem Altai aus, deren ornithologische Ausbeute E. Hesse<sup>5</sup> bearbeitete, während P. Matschie<sup>6</sup> die Säugetiere behandelte. Neben der Betreuung seiner stattlichen Sammlungen füllten kritisch durchgeführte Beobachtungen am Freileben der Vögel seine Tage aus. 1897 schloß er sich der Deutschen ornithologischen Gesellschaft an. In erster Linie fühlte er sich zu den Raubvögeln Holsteins hingezogen. Um ihr Verhalten besser studieren zu können, hielt er – neben anderen Tierarten – während seiner besten Jahre viele auch in Wildställen und Gehegen (die heute zu Häusern ausgebaut sind). Bis 1908 hatte er schon Hunderte gepflegt. Biologische, phänomologische, faunistische, psychologische Forschungen fanden seit 1896 literarischen Niederschlag in Beiträgen (*es folgen Literaturstellen, die weiter oben bereits auftauchen*). ... Aufgrund der Verdienste um die heimatliche Zoologie verlieh ihm der Herzog von Oldenburg den Professorentitel. Der 1. Weltkrieg ließ den regen Ornithologen verstummen.“ Diese ornithologische Kurzbiographie ist weder mit Verfasser noch einer Quellenangabe (im Gegensatz zu fast allen anderen Biographien in dem Sammelwerk) versehen.

## 10. Heimweh

Die beiden hier reproduzierten Gedichte stammen aus dem Band 'Gereimte Gedanken und Erinnerungen' [10] von Biedermann-Imhoof. Grünharz ist gemäß Pierer's Universal Lexikon von 1857 Chlorophyll.

<sup>5</sup>Dr. Erich Hesse, siehe [19], Begründer der Faunistik in der Umgebung Leipzigs.

<sup>6</sup>Paul Matschie, 1861-1926, von 1883 bis 1885 am Zoologischen Museum in Berlin tätig, nahm an mehreren Forschungsreisen teil.

## Grün-Harz.

\*

Ich kam einst von den Alpen her —  
 O firngekröntes Vaterland! —  
 Getroffen war mein Herz so schwer —  
 Mich trieb's nach fremdem Meeresstrand — —  
 Und als verlangend nach Heimatglück  
 Ich wieder suchte das Heimatland,  
 Da hieltest du, Grün-Harz, mich zurück  
 In deinen Zauber wie festgebannt —  
 Es ward bald leicht, bald weh das Herz,  
 Ich war so froh und doch voll Schmerz —  
 Grün-Harz, hab Dank, o Zauberer du,  
 Ach Heimweh, laß mir mein Herz in Ruh'!



6

### 11. Vogelbeobachtungen im Park 1954 und 1955

Werner Hagen, Verfasser der Monographie 'Vögel des Freistaats und Fürstentums Lübeck', berichtet 1955 in [36]: „...Ich war ... erstaunt, daß — als ich 1954 und 1955 in Eutin ... im Haus des verstorbenen Dr. Biedermann-Imhoof wohnte — ich hier im großen Waldpark, der völlig verwildert und unbenutzt ist, auch im ganzen Sommer nach der Abwanderung der „Winterkrähen“ derartige Dohlgengesellschaften allabendlich beobachten konnte. Die wenigen Rabenkrähen (*Corvus corone*) sammelten sich in den hohen Linden der Plöner Straße und hielten sich von den Dohlen nun abseits. Ich habe manchen Abend auf dem anstoßenden, guten Überblick gebenden Schrebergartenhügel gestanden und die aus allen Richtungen herannahenden Dohltrupps geschätzt. Es waren immerhin einige Hundert. — Während 1954 diese abendlichen Dohlenansammlungen vom Winter an den ganzen Sommer hindurch ununterbrochen zu beobachten waren, brachen sie 1955 im März plötzlich ab. Die Ursache mußte ein Paar Kolkraben (*Corvus corax*) sein, die öfters auf der an den Park angrenzenden Viehweide gesehen wurden. Dieses Paar mußte im völlig ungestörten Waldteil, der in der



## An den Harz.

\*

Von Heimweh krank, weil meiner Alpenheimat  
 schroff entwöhnt,  
 Kam ich zu dir, Grün-Harz, und du hast mich  
 versöhnt.  
 Du bist ja einzig ganz für dich allein  
 Ein Wunderland, so traut und wunderfein.  
 Dort raunt's in alten Wetterbäumen  
 Von längst vergangnen Jugendträumen;  
 Dort schweift der Blick von Klippen hoch und  
 hehr  
 Weit über Walbeshöhen, Wald und Wald von  
 Berg zu Tal  
 Hernieder in dies weherfüllte Erdenmeer;  
 Aus dunkelblauem Äther blinkt der Sonne  
 blendend Strahl,  
 Durch all das frohe Grün in großer weiter  
 Berg-Natur;  
 Ein leiser Herdenglocken-Laut tönt aus dem  
 Tale nur —  
 Im Walde hier, wo Reh und Rothirsch auf  
 den Wandrer lauschen,  
 Ein Vogelruf hinwieder — oder heimlich  
 Wipfel-Kauschen —  
 Und Quellenbäche plätschern über Felsgestein  
 Die traute Melodie für dich, Grün-Harz, allein!



5

Inflationszeit in andere Hände übergegangen war, eine Brut hochgezogen haben. Im Laufe des Juni drangen aus dem nach unserem Parkteil abgitterten, an den Seiten mit hoher Mauer geschützten Raum vielfach Jungstimmen von Kolkraben.... Im Mai 1954 tauchte ... an den Teichen im völlig verwilderten Teil des Waldparks ein Sprosser auf und sang bis Ende des Monats. Auch 1955 erschien wieder um Mitte Mai einer."

Hohe Linden in der Plöner Straße, – ja, ich erinnere mich. Damals, als wir Kinder oft am Bahngleis spielten:

### 12. Erinnerung 1958

Jenseits des Bahndamms am Bahnwärterhäuschen schrillt die Klingel. Die Tür öffnet sich, der uniformierte hagere Schrankenwärter hinkt an den Rand des Sockels. Der Oberkörper wippt auf und ab über der Kurbel, die weiß-rot bemalten Rohre neigen sich, der Klöppel hämmert in monotonem Takt auf die Glocke, scheppernd fallen die eisernen Barrieren in die Halterungen. Die Drähte neben den Schienen kreischen kurz und zittern. Dann ist es vollkommen still. Am Weg blüht der Schlehdorn. Jenseits der Bahnschienen, über der Anhöhe an der Sandkuhle wo

Zigeuner lagerten, fliegen Rotkehlchen aus den Sträuchern. Am Horizont laufen die Schienen zusammen, da erscheint eine zarte Rauchwolke. Die Schienen sirren, schon tobt die schwarze Lokomotive heran. Weißer Dampf zischt, an den eisernen Rädern schwingen und schlagen die Antriebsstangen, Halme und Blüten an der Böschung beugen sich im Fahrtwind der Waggons. Die Brücke, auf der die Plöner Straße verläuft, unterbricht kurz den schwarzen Dampfstrahl aus dem Schornstein. Dann steigen die Schranken in den heiteren Himmel und der Weg zu Entdeckungen ist frei. Wo verbergen sich Geheimnisse? Im Urwald hinter der Mauer? Am Vogelberg, hinter der Nissenhütte an den Torflöchern im Moor und dem Bach mit den Stichlingen?

### **13. Der Pappkarton**

Am Donnerstag, dem 17. April 2008 ist das Eutiner Stadtarchiv zugänglich. Herr Millmann sucht mir den Stadtplan heraus. „Merkwürdig, von diesem Herrn Biedermann habe ich doch schon mal etwas gelesen, wo denn nur...“ – „Biedermann suchen Sie?“ Ein kraftvoller weißhaariger Herr in blauem Pullover plaudert: „Ich habe einen Zeitungsbericht über die Villa Tanneck geschrieben, der ist 2003 im Ostholsteiner Anzeiger erschienen. Auch im nächsten Jahrbuch für Heimatgeschichte will ich einen Artikel über die Villa Tanneck veröffentlichen. Ich wohne ja im Parkweg, direkt neben der Villa Tanneck. Über die Biedermann-Kinder weiß ich auch Bescheid. Ja, Lisa hat bis zu ihrem Tod in der Villa gewohnt. Einige Jahre zuvor habe ich einen Pappkarton mit alten Dokumenten gerettet. Photos waren dabei, und das Tagebuch von Luise Biedermann-Imhoof.“ Das also ist Herr Klaus Petzold, der seit Schülertagen neuere Eutiner Geschichte erforscht und viele interessante Beiträge verfaßt hat. Er schickt mir noch am gleichen Tag seinen Artikel [41]. Das spart mir viel Recherche-Arbeit insbesondere zum Besitzerwechsel der Villa im Jahr 1947 und dem Verkauf der Flächen 1920. Das historische Photo der Villa Tanneck habe ich dem Artikel von Herrn Petzold entnommen.

Der Pappkarton habe weder biologische noch private Aufzeichnungen von Richard Biedermann-Imhoof enthalten.

### **14. Erzählungen**

Richard Biedermann wird von Eutiner Zeitgenossen als sehr zurückgezogen und scheu beschrieben. Als vor dem 1. Weltkrieg die Eutiner Haushaltslage klamm ist, begibt er sich persönlich zum Stadtkämmerer Herbst, um seine Steuern an die Stadt vor dem fälligen Termin zu überbringen.

Ausgewählte Kinder Eutiner Geschäftsleute sollen in der Villa Tanneck mit den Biedermann-Kindern Lisa und Fritz spielen. Aber da Lisa und Fritz in ihren ersten Jahren ohne jeden Umgang mit gleichaltrigen Kindern aufgewachsen sind, entwickelt sich keine Kommunikation. Wenn Kinder am Zaun Lisa und Fritz fragen „Wollt ihr mitkommen?“ ist die Antwort „Das

dürfen wir nicht“.

Richard Biedermann folgt nicht dem Rat seines Bruders Robert. Richards Vermögen zerinnt während des 1. Weltkriegs in Deutschland.<sup>7</sup> Das führt zum Zerwürfnis der beiden Brüder. Nichtsdestoweniger unterstützt Robert von Winterthur aus die Eutiner Verwandtschaft nach dem Krieg. Die Familie im Erdgeschoß der Villa hält Hühner. Als Huhn Berta geschlachtet wird, beerdigt Fritz, nun um die Vierzig, ihre Reste. Selten spielt noch jemand auf dem Klavier der verstorbenen 'Frau Professor' in der geräumigen Diele der Villa. Zwischen den Weltkriegen besucht Luise Biedermann-Imhoof, die 'Frau Professor', mit ihrer Tochter Lisa regelmäßig das Cafe Ehmke in der Eutiner Peterstraße. Ihr Bruder Fritz, mit schütterem Vollbart, dunklem Anzug und stets bereitem Regenschirm gewiß ein skurriler Anblick, spaziert durch Eutin, versucht Dienstmädchen über ihre Rechte aufzuklären und pazifistische Gedanken zu verbreiten. Nachdem er einem Jungen den Unterschied zwischen einem Schießgewehr und einer Kanone erklärt hat, rufen ihn die Kinder Kanone-Bumm-Bumm. Auch in hohem Alter legt Lisa Wert auf die Anrede 'Fräulein'. Gekleidet in grauen Mantel und blaue Baskenmütze besucht sie das Cafe im Seglerbootshaus und freundet sich mit dem kleinen Sohn des Pächters an.

## 15. Fragen, Vermutungen

Richard Biedermann ist in Zürich 10 Semester in der philosophischen Fakultät eingeschrieben, ohne jedoch in einem geisteswissenschaftlichen Fach einen akademischen Abschluß abzulegen. Dann besteht er nach nur einem Semester die medizinische Vorprüfung.

Das Titelblatt des Exemplars der von Herrn Petzold gefundenen Dissertation (nicht die Exemplare der Universitätsbibliothek) trägt die Widmung: „Meiner lieben Mitarbeiterin Wiete(?) von Johnn in Dankbarkeit / Dr. Biedermann (eigentlicher Verfasser). 17. Mai 1893 / Kiliae Holsatorum“. Vielleicht ist Wiete ein Kosenamen seiner späteren Gattin Luise. Die Wendung zu den Naturwissenschaften (siehe 7.) mag mit ihrer Bekanntschaft zusammenhängen.

Der Lebenslauf in der Dissertation ist sehr kurz gehalten. In fast allen Lebensläufen oder Vorworten zu Dissertationen jener Zeit werden die Eltern genannt und man bedankt sich bei ihnen. In Biedermanns Dissertation findet sich kein Wort zu den Eltern.

Die in der Arbeit beschriebenen Gehäuse stammen von Tintinnen, die offenbar Mitarbeiter des Zoologischen Instituts Biedermann geliefert haben; jedenfalls werden selbst gezogene Proben aus den Seen Ostholsteins (in unmittelbarer Nähe) nicht erwähnt. Eine Fortsetzung wissenschaftlicher Kontakte zum Betreuer der Arbeit, Prof. Brandt (damals Institusleiter des Zoolog. Instituts), ist nicht nachweisbar.

---

<sup>7</sup>Überliefert ist eine Postkarte: *Prof. Dr. J. Vodoz, Belsitostrasse 12, Zürich / Eutin 4.I.15 / Lieber Vodoz, deine Sendung habe ich richtig erhalten. Ich bin hier direkt u. indirekt so riesig durch Kriegshilfe in Anspruch genommen, daß ich zurzeit nur einen herzlichen kurzen Dank und Gruß senden kann. Dein Richard Biedermann Imhoof.* Der Empfänger war Gymnasiallehrer in Zürich und im Botanischen Garten und Museum tätig.

Welches Erlebnis weckte Richard Biedermanns Interesse an der Ornithologie? War es die Försterfamilie seiner Frau Luise von Johnn? Die Wahl des wald- und artenreichen Ostholsteins als Wohnsitz hängt vermutlich mit dem Interesse an der Ornithologie und vielleicht auch Wünschen der Gemahlin zusammen. Ob das Haus Plönerstraße 48 im Besitz der Familie Johnn war oder gemietet oder gekauft wurde, ist mir nicht bekannt.

Als fast sicher darf gelten, dass Richard Biedermann an keiner der von ihm finanzierten Expeditionen teilgenommen hat. Aufgrund mündlicher Berichte kann man vermuten, dass er vollkommen zurückgezogen auf seinem Anwesen gelebt hat, welches er nur zur Jagd oder für Spaziergänge in die Umgebung verließ. Selbst zur Jahreshauptversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft, die 1909 in Lübeck stattfand, die er also nach einem Spaziergang von zehn Minuten zum Bahnhof und 50 Minuten Bahnfahrt hätte erreichen können, erschien er nicht, teilte aber brieflich Beobachtungen mit und schickte Sonderdrucke seiner Artikel.

In dem Stallgebäude wurden demnach Bussarde, Eulen und (nach mündlichen Berichten) im Landschaftspark gefangene kleinere Tiere wie Marder und auch Reptilien gehalten.

Warum wuchsen die Kinder Lisa und Fritz in fast vollkommener sozialer Isolation auf? Spielt hier eine Rolle, dass von 8 Geschwistern Biedermanns nur 3 das Erwachsenenalter erreichten? Sollte deshalb seine eigene Familie eine hohe Mauer schützen? Warum nahm Fritz kein Studium oder eine Lehre auf? Er blieb vom Kriegsdienst im 1. Weltkrieg verschont.

Ungeachtet seiner scheuen Lebensweise war Richard Biedermann durchaus an Anerkennung gelegen. Der Bau der repräsentativen Villa und die großzügigen Schenkungen setzen Traditionen von Mitgliedern seiner Familie fort. Die Benennung einiger Tierrassen nach seinem Namen ist verbunden mit finanzieller Förderung von Expeditionen und Spenden an die Nomenclator-Kommission (sogar zu einer Zeit, als ihn bereits sein Bruder Robert finanziell unterstützte). Jedoch hat Richard Biedermann sich nicht an der wissenschaftlichen Auswertung der von ihm unterstützten Expeditionen beteiligt.

Wie viele wohlhabende Menschen vor dem 1. Weltkrieg erwartete anscheinend auch Richard Biedermann, von den Erträgen seines Vermögens angenehm leben zu können. Bereits am Ende des 1. Weltkriegs hatte die Mark die Hälfte ihrer Kaufkraft verloren; erst die Einführung der Rentenmark im November 1923 beendete die Hyperinflation in Deutschland. Richard Biedermann brachte gegen den Rat des Bruders Robert sein Vermögen nicht in die Schweiz, kaufte vielleicht sogar Kriegsanleihen. Das führte zum Streit mit seinem Bruder Robert. Aber der unterstützte ihn trotzdem ab 1920, nachdem ein großer Teil des Landschaftsparks zu einem angeblich sehr niedrigen Preis verkauft war. Hat der Schock dieser Erlebnisse zu einer Erkrankung von Richard Biedermann geführt? Welcher Art war das in der Todesanzeige angeführte 'längere Leiden'? Solche Fragen könnten wohl nur Angehörige der Familien Biedermann oder Imhoof beantworten (zu denen ich noch keine Verbindung habe).

Berichte von ornithologischen Treffen und über Expeditionen aus der Zeit um 1900 vermitteln

uns ein Naturverständnis, das sich gewandelt hat. Vom Schutz bedrohter Arten oder Lebensrecht der Tiere ist in diesen Berichten keine Rede. Ganz selbstverständlich werden interessante Tiere getötet und die Bälge (oft Tausende aus einer einzigen Expedition) von einheimischen Trägern in Kisten auf Schiffe geschleppt und in die christlich homozentrisch geprägten Industriestaaten geschafft. Jagderfolge während einer Afrika-Reise des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Jahr 1905: 5 Löwen in einer halben Stunde, 25 Krokodile am Tag, 30 seltene Vögel in einer halben Stunde (die man wie die Trophäen der Altai-Expedition von R. Biedermann-Imhoof dem Berliner Zoologischen Museum zukommen läßt). Die Karawane zählte bis zu 350 Träger. Heute mag uns die Freude, mit der diese 'Erfolge' geschildert werden, befremden; aber ist das maschinelle massenhafte Töten in einem modernen Schlachthaus nicht weit grauenhafter? – Vermutlich wurden die einheimischen Tiere der Biedermann-Stiftung zum Zweck des Präparierens im Park gefangen und getötet. Allerdings gab es bereits in jener Zeit vereinzelt Ornithologen, die sich sogar gegen das Beringen von Vögeln wegen Einschränkung ihrer (Bewegungs-)Freiheit wehrten. Bereits 1918 veröffentlicht der Regierungspräsident der Provinz Brandenburg einen Erlaß, wonach „das Verwenden von ausgestopften Eisvögeln und anderen starkbedrohten Vögeln und Säugetieren für den naturkundlichen Unterricht in den Schulen verboten wird“ ([35]).

Zu jener Zeit, in Eutin weit hinein in die 1950-er Jahre, fand die einheimische Tierwelt vergleichsweise reichlich Platz in einer Umgebung, die noch nicht durch breite Schnellstraßen zerschnitten und durch Gewerbegebiete, Freizeithallen und Wohnsiedlungen beansprucht war.

## Literatur

- [1] Bericht über die 59. Jahresvers. d. D. ornith. Ges. in Lübeck und Wismar vom 24. bis 27. September 1909
- [2] Biedermann, Richard: Ueber die Structur der Tintinnen-Gehäuse, Dissertation. Druck und Lithographie von E. Uebermuth, Kiel; Kiel 1893/94
- [3] R. Biedermann-Imhoof: Über Fußhaltung der Vögel im Fluge, Ornith. Jahrbuch VII, Heft 3, 1896
- [4] R. Biedermann-Imhoof: Corvus corax im Fürstentum Lübeck, Ornith. Jahrbuch. 7, 1896
- [5] R. Biedermann-Imhoof: Jugendfärbung von Iris und Gefieder, Ornith. Jahresber. 8, 1897
- [6] R. Biedermann-Imhoof: Die Federn im Magen der Podiceps-Arten, Ornith. Jahresber. 8, 1897

- [7] R. Biedermann-Imhoof: Raubvogelzug in der holsteinischen Küstengegend, Ornith. Jahresber. 8, 1897
- [8] R. Biedermann-Imhoof: Die Raubvögel des Fürstentums Lübeck und nächster Umgebung, Ornith. Mber. 6, 1898
- [9] R. Biedermann-Imhoof: Ornithologische Studien, Eutin 1908, Selbstverlag
- [10] R. Biedermann-Imhoof: Gereimte Gedanken und Erinnerungen. Struve's Buchdruckerei, Eutin 1909
- [11] R. Biedermann-Imhoof: Ringelsperling und Rötelmaus am Vogelfütterungsplatz, Schweizer Ornith. Beobachter 7, 1912/13
- [12] R. Biedermann-Imhoof: Kämpfende Haussperlinge, Ornith. Monatsberichte, Jan. 1913
- [13] R. Biedermann-Imhoof: Beiträge für das Handbuch 'Vögel des Freistaats und Fürstentums Lübeck' von Werner Hagen, Berlin 1913
- [14] R. Biedermann-Imhoof: Zum ‚Rütteln‘ der Raubvögel gegen und auch mit dem Winde, Ornith. Jahrbuch 25, 1914
- [15] D. Ornith. Ges., Bericht über die März-Sitzung 1911
- [16] Ludwig Gebhardt: Die Ornithologen Mitteleuropas: 1747 bemerkenswerte Biographien..., Wiebelsheim, Aula-Verlag 2006, Quelle Mey Verlag, Limpert Verlag
- [17] Richard Goldschmidt: Erblchkeitsstudien an Schmetterlingen IV, Molecular and General Genetics , Vol. 34,1, 1924
- [18] Werner Hagen: Die Vögel des Freistaats und Fürstentums Lübeck, Berlin 1913.
- [19] E. Hesse: Übersicht einer Vogelsammlung aus dem Altai, Ein Beitrag zur Ornith. Innerasiens, Mitt. zool. Museum Berlin 6, 3. Heft 1913
- [20] R. Biedermann-Imhoof: Ein Fall von Wärmeempfindungstäuschung bei jungen Raubvögeln, Ornith. Monatsber. 19, 1911
- [21] R. Biedermann-Imhoof: Eine Beobachtung über den dunklen Augestreif bei der weiblichen Schwanzmeise, Ornith. Monatsber. 20, 1912

- [22] R. Biedermann-Imhoof: Spätbruten von Ringeltauben, Ornith. Monatsber. 21, 1913
- [23] R. Biedermann-Imhoof: Stimmen und Stimmungen verschiedener Vögel während einer Sonnenfinsternis, Ornith. Monatsber. 21, 1913
- [24] R. Biedermann-Imhoof: Zur Vogelsprache, Ornith. Monatsber. 21, 1913
- [25] R. Biedermann-Imhoof: Winterbeobachtungen, Ornith. Monatsber. 21, 1913
- [26] R. Biedermann-Imhoof: Über zwei besonders geschickt überlegte Angriffe und sonstige heimtückische Absichten gegen den Menschen seitens starker Raubvögel, Ornith. Monatsber. 21, 1913
- [27] R. Biedermann-Imhoof: Einiges über Elster-Räubereien und Ähnliches, Diana 1913, Nr. 7
- [28] R. Biedermann-Imhoof: Ringelsperling und Rötelmaus am Vogelfütterungsplatz, Ornith. Beob. 1912/13
- [29] R. Biedermann-Imhoof: Zur Krähenfrage, Ornith. Beob. 1913
- [30] R. Biedermann-Imhoof: Hartnäckige Angriffe einer Amsel auf eine Waldspitzmaus, Ornith. Beob. 1913/14
- [31] R. Biedermann-Imhoof: Einiges vom Sperber, von Vogellogik und Warnrufe, Ornith. Monatsber. 22, 1914
- [32] Historisches Lexikon der Schweiz (<http://www.hls-dhs-dss.ch/index.php>)
- [33] <http://wap.fishbase.org>
- [34] Journal für Ornithology, Springer, Heft 1 1958
- [35] Journal of Ornithology, vol.61,3, 1913
- [36] Kurze Mitteilungen, Aus Ost-Holstein, in: Journal of Ornithology, Heft 1, 1958
- [37] Mitgliederverzeichnis der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, 1905

- [38] Erwin Obermeier: Eine Schule in Eutin, Carl-Maria -von-Weber-Schule von der Lyzealabteilung zum Gymnasium für Jungen und Mädchen, Band 2, Eutin ????
- [39] Ornithologische Monatsberichte, Jan. 1913
- [40] Ornith. Jahrbuch 25, 1914
- [41] Klaus Petzold: Aus der Eutiner Stadtgeschichte, Von der Villa „Tanneck“ im Biedermannpark zum DRK-Altenheim in der Waldstraße. Erschienen im 'Ostholsteiner Anzeiger' im ersten Quartal 2003.
- [42] Zeitschr. Naturwissenschaften, Vol. 15 Nr. 3, Springer Januar 1927

### Danksagung an

Marlis Betschart, Stadtarchivarin in Winterthur;  
Stefan Junker, Betreuer des Schularchivs des Voß-Gymnasiums, Eutin;  
Marga Matthes (geb. Beth), die als Kind in der Villa Tanneck lebte;  
Rainer Millmann, den Betreuer des Eutiner Stadtarchivs;  
Klaus Petzold, der mir von dem Pappkartonfund berichtete und seinen Artikel [41] schickte;  
Iris Portius, Direktorin des Webergymnasiums, Eutin;  
Falk Ritter, Kenner des Landesarchivs in Schleswig;  
Andreas Röpcke, Archivar im Landesarchiv Schwerin.